

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

187 (13.8.1912)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Plagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
 Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
 Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
 Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei G. E. & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Hermann Kober; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Biegler in Karlsruhe.

Agrarische Gewaltherrschaft.

Am 19. März ds. Jrs. hat der Reichstag eine sozialdemokratische Resolution angenommen, in der zur Erleichterung der ausländischen Fleischfuhr eine Abänderung des Fleischbeschaugesetzes verlangt wird. Der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Gen. Dr. Duard, wies damals auf die Folgen der Dürre des letzten Sommers hin und sagte eine weitere Steigerung der Fleischpreise voraus, wenn nicht die Doffnung der Grenze für Gefrierfleisch, Wachsenfleisch und Wurst baldigst erfolge. Auch die Fortschrittler beantragten eine Resolution, die verlangte, daß bei der Einfuhr von ausländischem Speck und Schinken im Fleischbeschaugesetz vorgehene Ausnahmen auch auf selbständige, leicht zu untersuchende Organe wie Leber und Zunge ausgedehnt werde. Diese Resolution wurde gleichfalls angenommen.

Resolutionen des Reichstags sind noch keine Gesetze. Um solche zustande zu bringen, bedarf es der übereinstimmenden Mitarbeit des Bundesrats. Immerhin sollte man glauben, daß in einem modernen Staat die Forderungen der Volksvertretung in einer bedeutenden, für die Volksernährung hochwichtigen Frage nicht so ohne weiteres in den Wind geschlagen werden könnten. Infolge der veralteten Wahlweiseinteilung haben im Reichstag die agrarischen Elemente ein verhältnismäßig großes Übergewicht, die städtische, konsumierende Bevölkerung besitzt keine ihrer Zahl angemessene Vertretung. Wenn der Reichstag trotzdem die Erleichterung der Fleischfuhr gefordert hat, so kann man daraus ersehen, wie brennend die Frage geworden ist, wie lebhaft die Masse der Bevölkerung nach ihrer Lösung drängt. Hinter der Mehrheit der Volksvertretung steht eine noch viel größere Mehrheit des Volkes.

Dennoch! Bald ist ein halbes Jahr seit der Annahme jener Resolutionen vergangen, und man hat kein Wort davon gehört, daß die Absicht bestehe, den Wünschen des Reichstags nachzukommen. Der Bundesrat schert sich nicht darum, was der Reichstag beschließt, und daß hinter diesen Beschlüssen die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes steht, imponiert ihm erst recht nicht. Eine Aenderung des Fleischbeschaugesetzes, die man bei einigem guten Willen noch ehe der Reichstag in Ferien ging, hätte vornehmen können, ist nicht erfolgt und sie wird, wie es scheint, auch nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags im November nicht erfolgen.

Dafür ist aber etwas anderes geschehen. Nämlich die Fleischpreise sind, wie der sozialdemokratische Redner richtig voraussetzte, weiter gestiegen. Aus allen Gegenden Deutschlands werden jetzt neue Steigerungen der Detailpreise gemeldet. Die neueste amtliche Statistik der preussischen Hauptnotierungen ergibt, daß in den letzten drei Jahren Rindfleisch pro Kilogramm um 29,4 Pfennig teurer geworden ist, Kalbfleisch um 24,1, Hammelfleisch um 23, Schweinefleisch um 17,2 Pfennige. Die Steigerung ist kontinuierlich; sie setzt sich von Jahr zu Jahr, ja beinahe von Monat zu Monat mit unheimlicher Folgerichtigkeit durch.

Es ergibt sich aber noch etwas anderes. Die Steigerung der Lebensmittelpreise ist zwar in allen Ländern der Welt vorhanden, nirgends aber ist sie so rapid und so ohne Schwankungen wie in Deutschland. In Wien waren die Schweine im ersten Quartal 1912 um 19,1 Mk. billiger als im Jahre zuvor, in Berlin wurden sie um 10,7 Mk. teurer! In London fiel der Preis um 18 Mk., in München stieg er um 5,9 Mk.! Das deutsche Publikum hat heute den Vorzug, die höchsten Preise bezahlen zu dürfen, während im Vorjahr immer noch die Preise in manchen andern Ländern höher waren als hier.

In den Berichten der preussischen Gewerbeinspektoren wird geflagt, daß die Steigerungen der Löhne durch die Teuerung der Lebensmittel „teilweise sogar mehr als aufgewogen wird“, die „Nordd. Allgem. Zeitung“ gibt zu, daß der von ihr immer noch behauptete Aufstieg der Arbeiterklasse „langsam und unter schwierigen Umständen“ erfolgt, statistische Arbeiten werden veröffentlicht (Wruker, v. Lyszka), in denen die kolossale Steigerung der Kosten eines Arbeiterhaushalts ziffernmäßig dargetan und die schwere Benachteiligung des deutschen Arbeiters gegenüber dem englischen bewiesen wird. Das Organ der regierenden Junkerpartei, die „Kreuzzeitung“, tut das alles aber ab, indem sie schreibt:

Es ist . . . eine liebe alle Erfahrung, daß zur rechten Zeit sich aus der Reihe unserer Nationalökonomien die rechten Männer einstellen, um den tapfern Angeklagten ein trefflich Mittelzeug zu liefern. Und zu diesem Zweck sind in der Statistik wie geschaffen. Deshalb gibt es auch keine größeren Bewunderer und Aufwieger statistischer Darbietungen als die Sozialdemokraten. Denn mit der Statistik läßt sich schließlich alles beweisen.

So setzt sich der Agrarkonservatismus mit frivolen Scherzen über die Zahlen hinweg, die von der Not der Bevölkerung sprechen. Und die Nutznießer dieser Not haben

ja auch alle Ursache, zufrieden und vergnügt zu sein. Müssen Millionen von Arbeitern, Handwerkern und Beamten die Teuerung noch so brennend empfinden, mag man Beweise auf Beweise türmen, um die Unhaltbarkeit solcher Zustände darzutun, mag selbst der Reichstag Resolutionen über Resolutionen fassen, der Junkerwille preist auf alles das.

Die Nichtausführung der Reichstagsresolutionen vom 19. März bedeutet nicht nur eine vom Bundesrat gewollte absichtlich herbeigeführte Verschärfung der wirtschaftlichen Kalamität, sondern auch einen politischen Skandal. In welchem andern Staat wäre es möglich, daß der Wunsch der Volksvertretung in einer so außerordentlich wichtigen Angelegenheit so mißachtet wird? Da zeigt sich, wie durch die Existenz des preussischen Dreiklassenstaates der Wert des Reichstagswahlrechts auf ein Minimum herabgedrückt wird! Der Wähler kann wählen wie er will, der Reichstag kann beschließen, was er will, bei den verbündeten Regierungen bleibt Agrarisch Trumpf! Mit Gewalt werden dem Volke Lebensmittel vorenthalten, für deren erleichterte Einfuhr sich seine Vertretung ausgesprochen hat. Die Preise steigen inzwischen weiter — und das sollen sie ja auch. Denn des Volkes Not ist der Herren Profit!

Zum Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen“ bei Bochum.

Die armen Bergleute! Ueberall stößt man im Ruhrgebiet auf diesen Anspruch, sei es in der Bahn, auf der Straße, in der Wirtschaft oder in der Zeitung. Die Zeiten ändern sich. Noch vor wenigen Monaten verlangte man gegen dieselben armen Bergleute nach „Polizei“ und „Militär“. Maschinengewehre wurden gegen die für mehr Luft, für mehr Licht, für mehr Lebensschutz kämpfenden Bergleute aufgeführt. Nicht schnell genug konnte der Kampf niedergedrückt, erdrückt werden. Und jetzt dieses Bedauern! Der Ruhrbergmann kennt dieses Gebaren schon und nennt es Schandfeste!

In wenigen Tagen sind die Klagen verstummt. Das Ruhrgebiet ist um ein Massengrab reicher und — alles ist in Ordnung!

Die Zeche „Lothringen“ und ihre Verwaltung war schon oft der Gegenstand heftiger Kritik und zwar mit vollem Recht. Nirgends ist die Bedrückung, die Gesinnungslosigkeit, die Denunziantenzüchterei größer wie auf Zeche „Lothringen“. Die Zeche liegt in der Gemeinde Gerthe. Diese Gemeinde hat ungefähr 10 000 Einwohner. Das ganze Gemeinwesen wird aber von der Zecheverwaltung beherrscht. Bei Gemeindevahlen müssen sich die Beamten unter Anführung des Betriebsführers Bims mit Wucht in den Wahlkampf stürzen. Unter Androhung der Protokollstrafe wurden bei der letzten Wahl die Bergarbeiter aufgefordert, den Kandidaten der Zeche zu wählen. Der Kaplan der katholischen Gemeinde wagte es, gegen den Stachel zu lösen. Er wählte einen polnischen Kaufmann, der katholischer Religion war. Das sollte für den Herrn Kaplan zum Verhängnis werden; der katholische sowohl wie der evangelische Geistliche der Gemeinde Gerthe hatten es bis dahin nicht verächtelt, von der Zeche „Lothringen“ ein jährliches Geschenk von je 600 Mk. anzunehmen. Mit dem Tage, wo der Herr Kaplan nicht den Kandidaten der Zeche gewählt hatte, wurde ihm das jährliche Geschenk entzogen. Wenn die Zecheverwaltung gegen Kaplan so vorgeht, kann man sich denken, wie man die Arbeiter behandelt. Am besten gehaft sind die Vertrauensleute der Organisation, die Knappschaftsältesten und Sicherheitsmänner. Ein seit neun Jahren auf der Zeche beschäftigter Bergmann wurde, als er zum Sicherheitsmann gewählt worden war, gekündigt, die treibende Kraft war auch hier wieder der Betriebsleiter Bims. Als der Sicherheitsmann gleich nach seiner Wahl zum Zwecke der Kontrolle eingefahren wollte, wurde ihm dies verweigert. Er erstattete gegen den Betriebsführer Anzeige, und das Gericht erkannte wegen Behinderung eines Sicherheitsmannes in Ausübung seines Amtes auf eine Geldstrafe von — 15 Mark! Bei der Nachwahl für einen Sicherheitsmann, am 13. Dezember 1910, wurde ein junger Bergarbeiter sofort entlassen, weil er sich weigerte, einen Stimmzettel mit dem Namen des Zechekandidaten anzunehmen. Das Gesetz bestimmt, daß die Zecheverwaltung weiße, unbedruckte Stimmzettel zu liefern hat. Die Wahl wurde damals für ungültig erklärt, und begründend führte das Oberbergamt aus, „daß durch das Verhalten einiger mit der Ausgabe der Wahlzettel an die wahlberechtigten Arbeiter betrauten Beamten der Zeche „Lothringen“ die vom Gesetz verlangte geheime Wahl und das Recht der Wahlberechtigten auf unbeeinträchtigte Betätigung ihres Wahlrechts in einzelnen Fällen in Frage gestellt worden ist.“ Das ist sehr gelinde ausgedrückt. — Die Beschwerde an das Oberbergamt in obiger Wahl war von zwei Mitgliedern des Arbeiteraus-

schusses eingelegt. Diese beiden Leute und noch ein Knappschaftsältester wurden dann im Mai 1911 entlassen. Mehr als einmal sind von den Sicherheitsmännern bei den Revisionen Wetter festgestellt und auch in das Jahrbuch eingetragen worden.

Als die Explosion am 8. August sich ereignet hatte, konnte man überall von den Bergarbeitern hören: „Es ist ein Wunder, daß es hier so lange gut gegangen ist“. Will man man denn nun endlich bald auf die Klagen der Bergarbeiter hören. Werden nun wirklich bald Arbeiterkontrolleure kommen, welche frei und unabhängig ihres Amtes walten können, so wie es die gefährliche Berufsarbeit der Bergarbeiter erfordert? Der Keim zur Massenkatastrophe ist täglich im Ruhrbergbau vorhanden. Wenn nicht bald Aenderung erfolgt, wird diesem „Lothringen“ trotz Sicherheitsmännern vielleicht sehr bald noch ein Knabod folgen.

Wie man den Kaiser informiert!

Erstaunlich ist die Bestimmtheit, mit der der Bergarbeiter Döbelstein in der Lage war, dem Kaiser bei seinem halbtägigen Besuch auf der Unglückszeche zu sagen, welches die Ursache des Unglücks sei. Einzig das Abtun eines Sprengschusses, bevor der Ort ganz frei von Wetter war. Zwar lebt keiner von der Steigerabteilung Bahmann mehr, die die fragliche Gesteinsarbeit im Querschlag verrichtete. Zwar ist die Angabe, daß der Schuß abgetan worden, obwohl ein Beamter zugegen gewesen — womit nur der Steiger Bahmann gemeint sein kann — ganz und gar nicht dazu angetan, die geäußerte Ansicht über die Ursache des Unglücks glaubhaft erscheinen zu lassen.

Wie nun, wenn die Sache sich dennoch anders erklären ließe? Wie, wenn die Frage aufgeworfen wird, wie es möglich war, daß die Folgen so außerordentlich groß sein konnten? Wie, wenn die Frage nach der Mitwirkung von Kohlenstaub aufgeworfen wird?

Was lag näher, als den zuständigen Sicherheitsmann zu hören, der ein sehr erfahrener Bergmann ist und der die fraglichen Reviere und ihre Verhältnisse genau kennt! Der auch seit Donnerstag mittag an den Rettungsarbeiten beteiligt war und so einen Einblick in die augenblicklichen Verhältnisse der Grube gewonnen haben wird?

Der Sicherheitsmann wurde nicht gehört, so nahe das gelegen hätte. Er wurde dem Kaiser nicht vorgelegt, er wurde nicht einmal auf den Zecheplatz gelassen. Warum nicht? Etwa weil er nur noch der einzige vom alten Verband aufgestellte und gewählte Sicherheitsmann auf „Lothringen“ ist? Hatte man etwa zu befürchten, wenn er zum Reden gekommen wäre? Fürchtete man etwa einen Eindruck, wie ihn der Prinz Eitel Friedrich auf „Knabod“ aus der Unterredung mit der spontan konstituierten Arbeiterdeputation mit nach Hause genommen? Sei dem wie ihm wolle. Die Akten über „Lothringen“ sind noch nicht geschlossen!

Der angebliche Hergang des Unglücks.

Von amtlicher Seite wird der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ mitgeteilt, es habe sich um eine durch einen Schuß entzündete Schlagwetterexplosion gehandelt, an deren Flamme sich der Kohlenstaub entzündete. Die Frage, ob die Bergleute schwere Leiden erlitten und einen qualvollen Tod gefunden haben, ist mit einem entschiedenen Nein zu beantworten. Durch das Verbrennen des Kohlenstaubs wird aller Sauerstoff sofort verzehrt, so daß die Arbeiter, die durch die Flammen nicht schon getötet wurden, gleich ersticken. Sie werden kaum noch eine Minute gelebt haben; bei den 25 Bergleuten, die aus anderen Revieren stammten und die schwer verletzt wurden, dürfte der Luftdruck die Schuld tragen. Der Luftdruck kann bei solchen Explosionen so stark sein, daß Wagen umgeworfen, Stempel umgestoßen und die Menschen, wie von unsichtbaren Händen erfasst, an die Wand geschleudert werden.

Diese amtliche Darstellung besagt eigentlich recht wenig, wie es auch ein schwacher Trost für die Witwen und Waisen ist, daß die Verunglückten nicht schwer haben leiden müssen.

Deutsche Politik.

Weiteres Steigen der Fleischpreise. Aus Köln wird gemeldet: In den letzten Tagen fanden am Niederrhein mehrere Versammlungen der Metzgermeister und Viehhändler mit Vertretern der städtischen Behörden statt, in denen bekannt gegeben wurde, daß in den nächsten Tagen nicht unbeträchtliche Erhöhungen der Fleischpreise eintreten müßten. Die Metzger betonten, daß sämtliche Viehsorten im Preise auf eine nie dagewesene Höhe gestiegen seien, sodas bei dem Fortbestehen der heutigen Verkaufspreise zahlreiche Existenzen ruiniert würden. Von mehreren Stadtverwaltungen wurde erklärt, daß man sich bereits an das Ministerium zur Herabsetzung der Zölle gewandt habe,

ng.
 von Kots an
 agust 1913.
 en Abnehmern
 wert I, Kaiser-
 eholt werden;
 Gaswerk,
 r Berechnung
 0 Pf. mehr.
 et in beiden
 mittags von
 11 Uhr statt;
 n abgegeben.
 he. 8680
 le
 Abt. I.
 he Kurze der
 n 8—12 Uhr;
 en wöchentlich
 gteit.
 re Schulen.
 en, Kleider-
 and Kammer-
 Anstalt volle
 herin, Haupt-
 ube, Garten-
 auf der
 von 9—1 und
 en an beiden
 422
 bad.
 te.
 ormittags 9
 n Ausnahme
 von 6 bis
 mittags 7 bis
 or, freitags
 ormittags
 7—12 Uhr.
 tts
 ke,
 na
 25
 428
 n.
 rube.
 e Ludwig
 Aufseher.
 Inhalla
 nger, alt
 er, Jakob
 Katharina
 e. Wolf-
 e. Marx-
 e. Karl
 od, Uhr-
 af.
 e Beria,
 Agnes,
 nemert b.
 Jakob
 nmacher,
 Fallert,
 ter, geb.
 rüftig.),
 ch, ver-
 helm, B.
 ebrand,
 nemert,
 arbeiter

heit hatten. Und wenn die Sozialdemokratie nicht das erreicht, was sie erreichen will, so ist lediglich der Widerstand der bürgerlichen Parteien schuld daran.

Die vorliegende Broschüre gibt einen umfassenden und geordneten Überblick über die „praktische Mitarbeit“ der sozialdemokratischen Fraktion im verflochtenen badischen Landtag.

Die Broschüre zeigt, daß die Mitarbeit der Sozialdemokratie auf allen Gebieten, bei allen politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen im Interesse des Volkes energisch einsetzte, daß sie bei vielen Fragen sogar diejenige Partei war, die allein die Materie erschöpfend behandelte.

Eine Konferenz der Gewerkschaftskartelle Badens

tagte, wie bereits gestern kurz berichtet, am Sonntag, 11. ds. Mts. im „Anker“ in Offenburg. Die Konferenz war von 32 Kartellen besetzt, nur eines, Weinsheim, war unvertreten.

In einem eingehenden und sehr beifällig aufgenommenen Referat gab Arbeitersekretär Genosse Willi-Karlsruhe eine Darstellung der Ausführungsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung und der Gestaltung der Versicherungsanstalten nach der neuen Gesetzgebung.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung weiterer Arbeitersekretariate und Auskunftsstellen im Lande. Auch über diesen Punkt referierte Genosse Willi-Karlsruhe. Er wies darauf hin, daß nach Lage der Verhältnisse und besonders auch im Hinblick auf das Bestehen eines Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung bezw. Oberversicherungsamtes in Konstanz sich die Errichtung eines Arbeitersekretariats dort unumgänglich notwendig mache.

Die Kosten dieses Sekretariats müßten, da die Gewerkschaftskartelle in der dortigen Gegend zu schwach sind, von der Generalkommission der Gewerkschaften getragen werden.

„Wirlich? Mort de ma vie!“ rief der Minister. „Nichts Strafbares? Meinen Sie, wenn ich etwas Strafbares in diesem Verhältnis ahnte, Sie hätten es mit einer Nacht auf der Wache abgehüßt?“

Der junge Mann erschraf vor dieser Drohung, denn er bedachte, daß es dem Allgewaltigen ein leichtes gewesen wäre, ihn spurlos von der Erde verschwinden zu lassen.

„Ihr habt hübsche Anlagen zu einem Landschaftskonsulenten“, sagte der Jude ruhig lächelnd; „übrigens im Vertrauen gesagt, auf den Kaiser müßt Ihr nicht zu sehr pochen; wegen eines württembergischen Schreibers fängt man in Wien mit uns keine Gänkel an.“

„Ihr habt hübsche Anlagen zu einem Landschaftskonsulenten“, sagte der Jude ruhig lächelnd; „übrigens im Vertrauen gesagt, auf den Kaiser müßt Ihr nicht zu sehr pochen; wegen eines württembergischen Schreibers fängt man in Wien mit uns keine Gänkel an.“

In der Diskussion erhoben die Vertreter von Lahr und Offenburg den Anspruch auf Errichtung von Sekretariaten für sich, der Vertreter von Singen wünschte den Sitz des projektierten Sekretariats in Singen statt in Konstanz.

„Die am 11. August 1912 in Offenburg tagende Konferenz der Gewerkschaftskartelle Badens beauftragt das Vorortskartell (Karlsruhe), sofort mit der Generalkommission der Gewerkschaften wegen Errichtung eines Arbeitersekretariats in Konstanz in Verbindung zu treten.“

Wegen der Schaffung weiterer Auskunftsstellen soll mit den Gewerkschaftskartellen der in Betracht kommenden Orte verhandelt werden.

Über den vierten Punkt der Tagesordnung, die herrschende Lebensmittelteuerung, referierte Genosse Nagel-Mannheim. Seine sehr interessanten Ausführungen gipfelten in folgender einstimmig von der Konferenz angenommener Resolution:

„Die am 11. August 1912 in Offenburg tagende Konferenz der Gewerkschaftskartelle Badens, in der circa 75 000 Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisationen vertreten sind, weist auf die langanhaltende Teuerung aller Lebensmittel hin.“

Beim letzten Tagesordnungspunkt, Errichtung weiterer Gewerkschaftskartelle im Lande Baden, wies Genosse Willi einleitend auf die Tatsache hin, daß eine Reihe von Industrie- und gewerblichen Plätzen unseres Landes keine Gewerkschaften haben.

Am 5 Uhr konnte der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Konferenz mit dem Wunsch schließen, daß die Beratungen den gewerkschaftlichen Organisationen, der gesamten Arbeiterbewegung und der arbeitenden Bevölkerung zum Nutzen gereichen möchten.

Genosse Willi-Karlsruhe gab noch die Anregung, im Laufe des Winters überall, besonders auch auf dem Lande, Vorträge über die Reichsversicherungsordnung, besonders über den bereits in Kraft getretenen Teil derselben, die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, zu veranstalten.

„Damit war die Tagesordnung erschöpft. Es wurde noch beschlossen, daß künftig jedes Jahr mindestens einmal eine Konferenz der Gewerkschaftskartelle des Landes abgehalten werden soll.“

9. Bundestag des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“.

Im großen Volkshaus wurde am Samstagabend der diesmalige Bundestag des Arbeiter-Radfahrerbundes eröffnet. Auf der Präsenzliste finden wir die Namen von 117 Delegierten; ferner ist vertreten der Bundesvorstand, die Redaktion des Arbeiter-Radfahrers, die Pressekommision, der Ausschuss, der Aufsichtsrat und die Geschäftsleitung des Radfahrhauses „Frischluft“.

Zwei korrekt vorgetragene Chöre des ersten Bundeschors des Arbeiter-Radfahrerbundes leiteten die Eröffnung ein, dann hieß es: Dresden und der Bundesvorsitzende Fischer die Eröffnungsreden herzlich willkommen. Der erste gab die Versicherung, daß der Dresdener Verein sich bemühen werde, alle Verhandlungen mit einem möglichst angenehmen Rahmen zu umkleiden.

Fischer gedachte der Bundesgenossen, die in den letzten zwei Jahren durch den Tod abgerufen wurden, und die Versammlung

erhob sich zu ihrem Gedächtnis von den Sigen. Der Bundestag konstituierte sich dann und wählte Meizer-Dresden und Traue-Leipzig als Vorsitzende, Daniel-Sendel, Schurz-Neugersdorf, Schmitz-Sooß, Kretschmar-Leipzig als Schriftführer, außerdem eine Mandatsprüfungskommission, eine Bescheid- und eine Statutenberatungskommission.

Damit waren die Konstituierungsformalitäten erledigt. Der Vorsitzende sprach dann im Namen seiner Korporation, dann vereinigten die Delegierten sich zu einem Kommer im großen Festsaal des Etablissements Kristallpalast.

Aus der Partei.

Konferenz des 10. bad. Reichstagswahlkreises.

Sonntag mittag fand im „Auerhahn“ in Karlsruhe eine gute besetzte Wahlkreis-Konferenz des 10. Reichstagswahlkreises statt. Neben dem Vorstand waren 38 Delegierte anwesend.

Den Kassenbericht gab Gen. Trinks. Er konnte auch auf den gedruckt übermittelten Bericht verweisen. Zu bemängeln ist die langsame Abrechnung von seiten verschiedener Mitgliedschaften.

Über den Stand des „Volkfreund“ berichtete Gen. Ged. Auch hier war ein gedruckter Bericht den Genossen übermittelt worden. Der Abonnementstand hat sich gehoben, bei den Reichstagswahlen wie immer sehr bedeutend.

An die gegebenen Berichte schloß sich eine kurze Diskussion an. Über die Geschäfts- und Kassenführung wurden keine Beschwerden vorgebracht.

Über den 2. Punkt „Stellungnahme zur badischen Landesversammlung“ referierte Gen. Sauer. Den Mainheimer Antrag betr. Reichstagswahlen hält er für unnötig und überflüssig.

Gen. Sauer hält die gewöhnliche kommunale Beilage für überflüssig und nicht zweckmäßig. Die Verhältnisse in den verschiedenen Gemeinden seien viel zu verschiedenartig. Die Genossen sollten sich daran gewöhnen, in Fraktionsführungen alle Vorlagen durchzuberaten.

Gen. Sauer hält die gewöhnliche kommunale Beilage für überflüssig und nicht zweckmäßig. Die Verhältnisse in den verschiedenen Gemeinden seien viel zu verschiedenartig. Die Genossen sollten sich daran gewöhnen, in Fraktionsführungen alle Vorlagen durchzuberaten.

Seite 2
Wolffens
auf freien
bereits
eingezahl
sich in ihre
müssen,
erscheinen
so fest
sie über
lassen noch
Es geht
stehenden
den Fall
Schwurge
unschuldigen
Anstifter
in einem
schäftsgefell
hatte, ist
neue Ent
den. Es ist
die Agence
diese Ent
bedeckers, der
Hattagegeben
abgegeb
den. Die
ist schon
urgesisse von
— allerdings
des Todes
immer, in der
leben: den
das verläum
aus zu sehen
hier wieder
den Berg
ein Gesetz
oll. Eine
auch die ge
oll einget
Stills unter
ation“ auf
mittelte, hofft
11 Staaten,
um 25—30
men diesmal
bei berichtet
bei der dort
mois 12 Or
20 vermehrt
0, Ohio 88,
adischen
sozial-
Mann-
der Sozial-
arbeitet im
S. Kolb,
leben das
Sozial-
aktiv errei
wahr ist,
Kämpfern
perschaften
n Gelegen-
leid schlecht
Mann, und
ihm, das
erte jener
den, es ihm
den Herren
sogar aus
schönen Kö
ch, sie wür
aber nicht
zeigen, wer
n mit der
lichem Rä
ustab fort,
einschlich-
Die können
immer treu
n Rebellen
Magnis
der nur
Herzogs
nicht lange
em Herrn
ch ich recht
id daß sie
te ihn ge
wenn ich
ur Euch!“
d. „Mir?
ein Ver
Zimmer
war nur
let.“ Er
heit des
), wie hat

Seite 3
Wolffens
auf freien
bereits
eingezahl
sich in ihre
müssen,
erscheinen
so fest
sie über
lassen noch
Es geht
stehenden
den Fall
Schwurge
unschuldigen
Anstifter
in einem
schäftsgefell
hatte, ist
neue Ent
den. Es ist
die Agence
diese Ent
bedeckers, der
Hattagegeben
abgegeb
den. Die
ist schon
urgesisse von
— allerdings
des Todes
immer, in der
leben: den
das verläum
aus zu sehen
hier wieder
den Berg
ein Gesetz
oll. Eine
auch die ge
oll einget
Stills unter
ation“ auf
mittelte, hofft
11 Staaten,
um 25—30
men diesmal
bei berichtet
bei der dort
mois 12 Or
20 vermehrt
0, Ohio 88,
adischen
sozial-
Mann-
der Sozial-
arbeitet im
S. Kolb,
leben das
Sozial-
aktiv errei
wahr ist,
Kämpfern
perschaften
n Gelegen-
leid schlecht
Mann, und
ihm, das
erte jener
den, es ihm
den Herren
sogar aus
schönen Kö
ch, sie wür
aber nicht
zeigen, wer
n mit der
lichem Rä
ustab fort,
einschlich-
Die können
immer treu
n Rebellen
Magnis
der nur
Herzogs
nicht lange
em Herrn
ch ich recht
id daß sie
te ihn ge
wenn ich
ur Euch!“
d. „Mir?
ein Ver
Zimmer
war nur
let.“ Er
heit des
), wie hat

mittelbadischen Sekretariats für notwendig, ebenso Gen. ...

Über den deutschen Parteitag referiert Gen. ...

Der letzte Punkt der Tagesordnung „Aufstellung der ...

Dos (Baden), 11. Aug. Die diesjährige Generalversam- ...

Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurden sämtliche ...

Eine längere Diskussion entspann sich über den vom ...

7. badischer Wahlkreis. Bei der am Sonntag stattgefun- ...

Gewerkschaftliches.

11. Verbandstag des Fabrikarbeiterverbandes.

Der heutige Tag brachte ein Referat des Verbandssekretärs ...

„Der Verbandstag in Dresden empfiehlt den Fabrikstellen, ...

Der moderne Großbetrieb bringt durch die technische ...

Theater und Musik.

Stadtgardentheater Karlsruhe.

„Das Jungfernhütt.“

Operette in 4 Akten von E. Guinot (Musik von Jean ...

Diese schon etwas veraltete Novität, welche uns die ...

naueste Beobachtung der Arbeitsweise zur Abwendung d- ...

Des Weiteren kann die Propaganda für die gewerkschaft- ...

Die Vertretung der speziellen Berufsinteressen kann am ...

Die Branchensammlungen und -leitungen haben alle ...

Aus besonderer Veranlassung können durch den Ver- ...

An das Referat knüpften sich längere Erörterungen. Die ...

Grahmann-Magdeburg berichtet über die Verhand- ...

Bei der Behandlung der Raiffeisfrage gelangte nach- ...

Der Beschlus des Leipziger Verbandstages ist aufzuhe- ...

Zustimmung fand ferner ein Antrag Hamburg, wonach ...

Kommunalpolitik.

Eine Submissionsblüte kam bei Bekanntgabe der Offerten ...

Mengen, A. Willingen, 11. Aug. Bei der am Freitag ...

Singen, Amt Durlach, 11. Aug. Bürgerausschüß- ...

Die Gesamtbeiträge für den einzelnen würden demnach ...

Gespöll wurde, abgesehen von einigen Liebertreidungen ...

„Schönheit eine ammutige Vertreterin. In gefanglicher ...

„Das Jungfernhütt.“ Operette in 4 Akten von E. Guinot ...

Diese schon etwas veraltete Novität, welche uns die ...

Der moderne Großbetrieb bringt durch die technische ...

„Das Jungfernhütt.“ Operette in 4 Akten von E. Guinot ...

Diese schon etwas veraltete Novität, welche uns die ...

Der moderne Großbetrieb bringt durch die technische ...

„Das Jungfernhütt.“ Operette in 4 Akten von E. Guinot ...

Diese schon etwas veraltete Novität, welche uns die ...

wohner haben wieder durch höher- begin. Tiefverlegung ...

„Ich bin dafür, daß etwas er- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

„Ich weiß nicht, warum ich an dieser Stra- ...

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

fäbel an der Seite. Unter die folgte ein kocher ...

man kann ein Unglück abgesehen ist, und kopfte ...

Für einen größeren Damenchor wird sofort ein tüchtiger

Dirigent gesucht.

Off. sind unter **W. B. Nr. 1180** in der Expedition des „Volkshfreund“ abzugeben.

Bekanntmachung.

Während der Dauer der mit der Erneuerung der Innen-Decorations der Friedhofkapelle verbundenen Bauarbeiten, d. i. vom **13. ds. Mts. bis 15. September**, ist die Kapelle nicht benutzbar.

Zur Abhaltung der Trauerfeierlichkeiten steht während dieser Zeit, soweit die Feier nicht am Grabe vorgenommen wird, das Krematorium zur Verfügung.

Karlsruhe, den 12. August 1912.

Städt. Friedhof-Kommission:

1177 Forstmann. Müller.

Pferdefleisch!

Seite und folgende Lage:

Frisches Pferdefleisch, Würst- und Fleischwaren u. Fritatellen empfiehlt 1179

Wilhelm Mangold, Pferdefleischerei, Schiffstraße Nr. 5 Rastatt Schiffstraße Nr. 5.

Syndikalfreies Kohlen-Contor

Hugo Zinsmeister

Karlstraße 45 (Karlstor) Telephon 2644 empfiehlt 1174

Kohlen, Koks, Briquets u. Holz

in nur prima Qualitäten, zu billigsten Sommer-Preisen. — Aufträge jetzt erbeten.

Verlangen Sie Preisliste.

August Pfützner

Karlsruhe-Rüppurr

2 Langestr. :: :: Langestr. 2

Dampf-Waschanstalt

Neu erbaute modern eingerichtete Anstalt. Gutgeschultes Personal. Persönliche Leitung. Individuelle Behandlung der Wäsche. Rasenbleiche.

Spezial-Abteilung für chem. Reinigung und Kunstwäscherei.

Gegründet 1875. Teleph. 1447. 80 Angestellte. 367

Jeder Mann seine eigene Waschfrau! Everclean Original-Dauerwäsche

diese abwaschbare Wäsche, welche ganz unmöglich von nicht imprägnierter Leinwandwäsche unterschieden werden kann, ist nicht nur für den, der darauf sehen muß hartam zu wirtschaften, unentbehrlich, sondern auch für jeden, dem daran gelegen ist, stets in tadelloser weißer Wäsche zu erscheinen. Für die Hausfrauen bietet diese Wäsche, welche Wochen hindurch tagtäglich getragen werden kann, außer der Bequemlichkeit, noch ein Ersparnis an Wasch- und Bleichkosten. Auch in Kinderfragen führe ich hierin ein großes Lager. 1068

Geldene Medaille Brüssel 1910. Nur zu haben bei

Andr. Weinig jr., Dauerwäsche-Spezialgeschäft Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 40. Prompter Versand. Prospekte gratis.

Fritz Hammesfahr, Foche b. Solingen. Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse. Beste Rasiermesser Ges. good. 3 Jahr. Garantie.

Kronen-Diamantstahl M. 3.25 Kronen-Silberstahl M. 2.25 Rasiermesser, Weißblei M. 1.50 Katalog illustriert in 5000 verschiedenen Artikeln sende gratis auswärts franko.

Haarschneidemaschine „Perfekt“ M. 4.25

Bekanntmachung.

Im Hundewinger des städt. Badenmeisters, Schlachthausstraße 17, (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. Ein brauner Schnauzer (weiblich)
2. Ein Wolfshund (weiblich)
3. Ein Wolfshüter (männl.)
4. Ein gelber Doge (männl.)

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, 12. Aug. 1912. Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion. 1175

Löwen-Drogerie Grözingen

Inhaber: Hans Joseph.

Wenn Sie gut u. billig kaufen wollen, dann denken Sie Ihren Bedarf von 983

Anfechtbranntwein, Einmachessig, Mosanisch, Pergamentpapier, Salicyl, Schwefel, Wasser-glas, Jucker, Korke, Flaschenlack, Gewürze etc. in der Löwendrogerie, Grözingen.

Fässer, Bohnen- und Krautständer

neue u. gebrauchte, in jed. Größe billig zu verkaufen. 1019 Durlacherstraße 57.

Vergößerungen

nachdem, auch verblichene Bilde werden unter Garantie der Aehnlichkeit künstlerisch hergestellt.

Photogr. Atelier Rembrandt Karlsruhe, 522 Karl Friedrichstraße 32, Fernruf 2331.

Druckmaschinen

fertig an Buchdruckerei Volkshfreund.

Herbst- und Winter-Neuheiten in Kleider- und Seidenstoffen

sind bereits in grosser Auswahl eingetroffen und empfehlen solche zu äusserst billigen Preisen.

Wir gewähren von heute bis Ende August

10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken

auf alle Artikel. 1176

Carl Büchle

Inh. Kohlmann & Braunagel

7 Herrenstrasse 7

zwischen Kaiserstrasse und Schlossplatz.

NB. Geringe Spesen (weil Nebenstr.) gestatten uns zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Sehr preiswert zu verkaufen: Fast neues, komplettes, schönes Bett mit hoch. Haupt. schönes Plüsch-Sofa mit fünf Sesseln fast neue Kommode, Tisch, Stühle, Pferd, Kleinschrank, Bilder, Krautständer, verschied. Waschkübel, wird alles zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Näh. Uhlstr. 12, part. 1178

Diwan.

Neue bessere Plüsch- u. Faschen-Diwans werd. unt. Garant. v. 38 u. 42 M an verl. Keine Fabrikv. R. Köhler, Tapes., Schützenstr. 25.

Milchhandel, gutgebender, 100-120 Str., wird gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Blattes. 1185

Kinderwagen,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Werderstr. 10, Hh. I.

Manufaktur- Waren

Weißwaren

Bett- und Leibwäsche etc.

Anzüge etc.

in verschiedenen Größen zu ganz herabgesetzten Preisen unter Gewährung beipielloser

bequemster Teilzahlung

P. Teicher

Karlsruhe Karl Friedrichstr. 19¹¹. Rein Laden, nur Lager.



Zwirn-Hosen

200 255 330 bis 450

Engl. Leder-Hosen 250 255 350 bis 650

Sami-Cord-Hosen 300 375 450 bis 850

Sonntags-Hosen 195 250 450 bis 1350

Nur Adlerstr. 18 a E. Hahn.

Gasth. J. Ritter Mühldorf.

Empfehle einer geehrten Anheiterchaft meine Lokaltitäten: schöner Saal, Nebenzimmer, Garten-Wirtschaft, Regelmäßig, ff. Sinner Bier, eigene Schlachtung. 1071

Ausgegangene Haare

kauft zu höchsten Preisen Oscar Decker, Haarhandlung, Kaiserstraße 82. 65



Karl Hummel

Stahlwarenhandlung Rasiermesserschleifen Karlsruhe i. B. Werderstr. 13.

B. Kissner, Scherenfabrik, Gross-Umstadt (Hessen)

sind stets in grosser Auswahl am Lager und erfolgt der Verkauf zu Fabrikpreisen. 170

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote vom 9. Aug. Ludwig Mayer von hier, Posthilfsbote hier, mit Maria Köppler von Mingen. Georg Gerstlacher von Unterbrand, Profurist hier, mit Elisabetha Heiß von Oberbach. Erwin Sammet von Philippsburg, Bleicher und Installateur hier, mit Elisabetha Bedenbach von Heidelberg-Handschuhsheim.

Eheschließungen vom 10. August. Dr. Hugo Freisberg v. Babo von hier, Regierungsassessor hier, mit Elisabeth von Nicolai von hier. Theodor Dietrich von hier, Kaufmann hier, mit Ida Müller von Konstanz. Adolf Weisbrod von hier, Rader hier, mit Anise Wippes von hier. Emil Schmieder von Seelbach, Schmied hier, mit Anna Hurter von hier. Rudolf Witschke von hier, Fuhrknecht hier, mit Emilie Dold, Witwe, geb. Reuß, von hier. Emil Langenstein-Enders von Marldorf, Wagner hier, mit Karolina Ott von Rullingen. Viktor Straball von Rastatt, Bahnarbeiter hier, mit Anna Schuch von Dettingen. Eduard Nebel von Gernsbach, Schreiner hier, mit Johanna Menzel von hier.

Geburten vom 5. bis 9. Aug. Waltraut Annh, Vater Johann Drechsle, Schreiner. Maria Margarete, Vater Rudolf Straub, Schreiner. Karl Josef Friedrich, Vater Karl Wälder, Steinbauer. Gertraud, Vater Gustav Dubac, Bauwerkstär. Erwin Max, Vater Karl Pfeifer, Fabrikarbeiter. Pauline Christine, Vater Wilhelm Köhler, Schlosser.

Todesfälle vom 8. und 9. August. Hermann Seyfried, Ehemann, Rettungsträger, alt 86 Jahre. Adolf Zimmermann, Witwer, Gärtner, alt 74 Jahre. Wilhelm Karher, Ehemann, Maschinenarbeiter, alt 70 Jahre. Ludwig Koz, Witwer, Landwirt, alt 70 Jahre. Johann Schrotz, Ehemann, Metzger und Wirt, alt 88 Jahre.

Spezialität: Fidelitas-Bier

Besondere Herstellungs-Verfahren, edelste Rohstoffe u. lange Lagerung ermöglichen die Herstellung dieses, jedem Pilsener gleichwertigen, Qualitätsbieres



Hell Lager-Bier

ist, da leichter eingebraut und sehr kohlenstoffreich, ein vorzügliches und wohlbekömmliches Erfrischungsgetränk.

Dunkles Bier

zeichnet sich durch vollen süßen Trunk, durch hohen Extraktgehalt und Nährwert aus. 624

Dr. Ausgabe Abonnement 75 Pf., abgeholt, 2,10 M., Buchdruck Der Lieft den in Ve liberalen der Zeit. den ein daf auf better nach Politik di Parteien Waffe po der Sozia fen, die entspricht. die bürge und Indu trum hat des Liber den Part sich aus i Daß d werb als geschäftlic in den S beiterfah gertums l als ein P prinzipiel galdemof ihren Sp talistischer pitalisten die Theor tlichem G nachlässig lichen Ein rung, der schübes. Schlacht loren un recht. D jede Kom löglich Staatsge großen S Der Linf theoretisch Und i verhältnis ten. Dam heute aber von seine Anschauun eine leen selbst dar len Arber lautet: Ann Reichsoe öffentlic für die Anbeginn feit der sozialer v erts b h ä l n i Pflicht je leistung des enge Gewerbe gogen de ration. Massen t kismus, Man k das diese liberal? wäschenen darin aud ter von i unterfche Folgericht Anbeginn wicklung gialismas durchföhre besteht, fo talistisches das mache Wäffen d ringen" v luna hab